

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

16.3.1837 (No. 75)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 75.

Donnerstag, den 16. März

1837.

Baden.

Karlsruhe, 14. März. Die Nummer 7 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts, vom heutigen, enthält:

I. Folgende Verordnung des großherz. Finanzministeriums vom 25. v. M., den Kurs der königl. preussischen, königl. sächsischen und kurfürstl. hessischen Münzen bei den großherzoglichen Staatskassen betreffend:

Da mehrfache Zweifel erhoben wurden, in wie fern und nach welchem Kurswerthe die königl. preussischen und kurfürstl. hessischen Thaler und Thalerstücke, so wie die königl. sächsischen Thalerstücke bei den großherzogl. Staatskassen angenommen werden dürfen, so wird mit höchster Genehmigung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs aus großherzogl. Staatsministerium vom 16. d. M. verordnet, was folgt:

- 1) die königl. preussischen und kurfürstl. hessischen ganzen Thaler können von nun an von allen großherzoglichen Staatskassen zu 1 fl. 45 kr. eingenommen und ausgegeben werden;
- 2) die königl. preussischen Drittel- und Sechsthalerstücke, die königl. sächsischen Sechstel- und Zwölftelhalerstücke, endlich die kurfürstl. hessischen halben, Drittel- und Sechsthalerstücke dürfen bei andern als Zolkassen auch künftig durchaus nicht angenommen werden;
- 3) die in vorstehendem Satze bezeichneten Thalerstücke sind bei den Zolkassen nur an Zahlung gemeinschaftlicher Zollgefälle — und zwar in dem durch die Valuationstabelle vom 20. Nov. 1835, Regierungsblatt 1835, Seite 415, bestimmten Werthe — anzunehmen.
- 4) die den großherzoglichen Staatskassen unmittelbar vorgesetzten Verwaltungsbehörden haben darauf zu sehen, daß gegenwärtige Verordnung pünktlich vollzogen werde.

II. Eine von großherzogl. Justizministerium unterm 28. v. M. erlassene Instruktion für die Amtsrevisorate, die Beurkundung der Zehntablösungsverträge betr.

Landtagsverhandlungen.

Beurkundung des Vortrags des Hrn. Finanzministers von Böck zu dem ordentlichen Budget für 1837 u. 1838, in der öffentlichen Sitzung der IIen Kammer der Ständeversammlung.)

Alle Ausgaben unter dem Abschnitt Staatsministerium

sind unverändert wie im Budget von 1835 und 1836 angesetzt, zwei Positionen ausgenommen.

Der Landtag von 1835 dauerte in die neue Budgetperiode hinein und es wurden deswegen nachträglich in das Budget von 1835 u. 1836

17,000 fl. —

Landtagskosten aufgenommen, die in dem für 1837 u. 1838 nicht wieder vorkommen. Der Besoldungsetat des Staatsministeriums wurde von 13,500 fl. auf 10,000 fl. herabgesetzt, weil eine Staatsrathsbesoldung von 3500 fl. in Folge von Dienstveränderungen wegfiel, also für beide Jahre

7,000 fl. —

Hierdurch entsteht ein Minderaufwand von

24,000 fl. —

also durchschnittlich per Jahr von

12,000 fl. —

Bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beträgt der Mehraufwand unter

Lit. I. Ministerium jährlich

2,800 fl. —

II. Gesandtschaften durchschnittlich

3,950 fl. —

III. Bundestagskosten

1,400 fl. —

∴ 8,150 fl. —

Die Erhöhung unter Lit. I. beruht einfach darauf, daß früher die Besoldung des ersten Raths dieses Ministeriums auf dem Besoldungsetat des Staatsministeriums stand, wo sie jetzt nicht mehr vorkommt. Mit dieser scheinbaren Erhöhung ist eine Ersparniß von 700 fl. verbunden. Die Regierung fordert unter Lit. II. die Summe von 60,000 fl., wie am vorigen Landtag, wo 3,950 fl. weniger bewilligt wurden, denn mit einer geringeren Summe läßt sich der Gesandtschaftsetat nicht bestreiten. Unter Lit. III. wurden am letzten Landtag für Besoldungen 4000 fl. weniger, als der Effektivetat bewilligt. Diese Minderung war, wie die Regierung sogleich erklärte, nicht ausführbar; erst nach einer eingetretenen Personalveränderung war es möglich, eine Ersparniß eintreten zu lassen im Betrag von 2600 fl. Der vorliegenden Erhöhung von 8150 fl. ungeachtet ist also der Aufwand dieses Ministeriums, gegen den frühern Effektivstand, um 3300 fl. herabgesetzt worden.

Das Budget des Justizministeriums fordert weniger unter

Lit. I. Ministerium

195 fl. —

II. Oberhofgericht

1,199 fl. —

im Ganzen 1,394 fl. —

dagegen mehr unter	
Z. III. Hofgerichte	2,857 fl. —
IV. Rechtspolizeiverwaltung	18,038 fl. —
V. Zucht- u. Korrektionshäuser	8,438 fl. —
im Ganzen	29,333 fl. —
und nach Abzug des Minderbedarfs von	1,394 fl. —
	∴ 27,939 fl. —

Neben dem Minderaufwand bei dem Oberhofgericht werden Sie eine erfreuliche Aenderung in dem Etat derselben treffen. Die Räte beziehen keine Vortragsgelühren, das Kanzleipersonal keine Kontrolgebühren, die Kanzleidiener keine Siegelgebühren mehr. Diese wesentliche Verbesserung ist auch bei den Hofgerichten in's Leben gerufen worden. Der unbedeutende Mehraufwand bei diesen ist veranlaßt theils durch die Aufnahme von 2000 fl., um für eine nicht unwahrscheinliche Personalvermehrung die nöthigen Mittel zu haben, theils durch einen in das frühere Budget eingeschlichenen Irrthum rücksichtlich der Gehalte der Angestellten. Die Mehrausgaben bei der Rechtspolizeiverwaltung bestehen zur Hälfte aus solchen, die eine gleiche Einnahmserhöhung in der Steuerrechnung zur Folge haben. Die Rubriken: Gebühren der Theilungskommissäre, Kopialgebühren, Siegelgebühren, Abhörgebühren der Amtsrevisoren betragen nämlich 9750 fl. mehr als in dem Budget von 1835 und 36. Zu Besoldungsverbesserungen sind 4500 fl. bestimmt, die Sie mit uns als dringend ansehen werden. Der Aufwand für Dienstverweiser ist um 2000 fl. erhöht, ebenfalls eine nicht zu vermeidende Mehrausgabe. Mit den übrigen unbedeutenden Veränderungen einzelner Ausgabepositionen will ich Sie nicht ermüden. Die Zucht- und Korrektionshäuser bedürfen noch mancher Verbesserungen, wenn sie ihrem Zweck entsprechen sollen.

Von dem Mehraufwand sind bestimmt:	
für die bessere Einrichtung der Gebäude und zur Sicherung derselben gegen Feuergefahr	1,248 fl. —
Verpflegungs- und Heilkosten	1,156 fl. —
Ergänzung der Inventarien und zur Bekleidung der Züchtlinge, welche entlassen werden	2,540 fl. —
Heizung und Beleuchtung wegen der gestiegenen Holz- und Delpreise	885 fl. —
Besoldungen, Gehalte und Bureaukosten	1,062 fl. —
Zuchthauswache	1,191 fl. —
	∴ 8,082 fl. —

Sie werden diesen Mehraufwand nicht überflüssig finden und mit der Regierung die Verwendungen auf die Erhaltung der Gesundheit der Züchtlinge und ihre moralische Besserung als eine nothwendige Last anerkennen, durch die es allein möglich wird, die bürgerliche Gesellschaft vor noch größeren Uebeln zu sichern, denen sie sonst bei der Rückkehr der Bestraften in ihre Mitte ausgesetzt ist.

Die Bedürfnisse des Ministeriums des Innern stehen in dem Budget der künftigen Periode gegen die laufende

um 142,369 fl. —
höher, gegen die des Budgets von 1836 aber nur um 130,370 fl. —
Da die Bewilligung für das letzte Jahr doch die maßgebende ist, so will ich, um Ihnen den Ueberblick über eingetretene Veränderungen zu erleichtern, nur eine Vergleichung mit diesem anstellen und die wichtigsten herausheben.

Es fordert nämlich das Ministerium mehr:	
1) für Entscheidungsgebühren der Aemter	1,540 fl.
2) „ Untersuchungskosten	28,355 fl.
3) „ Postporto	12,500 fl.
4) „ die vom Militär übernommene Besoldung eines Gendarmerieoffiziers	400 fl.
	∴ 42,795 fl.
5) „ den Wasser- und Straßenbauetat	63,638 fl.
6) zu Besoldungsverbesserungen	8769 fl.
7) zu Gehaltsaufbesserungen	4518 fl.
	13,287 fl.
8) für Pferdeunterhaltung der Gendarmerie	1,264 fl.
9) „ Heilanstalten	2,870 fl.
10) „ Kommissionskosten wegen der Zehntablösung	2,500 fl.
11) verschiedene Positionen, die nach Rechnungsüberschnitten zu bemessen sind	12,342 fl.
	zusammen mehr 138,694 fl.

dagegen weniger für das Landesgestüt 8,324 fl.
also im Ganzen nur mehr die bereits erwähnten 130,370 fl.

Die 4 ersten Positionen im Betrag von 42,795 fl. sind rein durchlaufende Posten, die Mehrausgabe hat eine gleiche Mehreinnahme zur Folge. Die Aufhebung des unmittelbaren Bezugs der Entscheidungsgebühren von Seiten der Beamten wird Ihren Beifall haben, und die gänzliche Aufhebung derselben, wie die der Relationsgebühren, sind dieser Veränderung in der Erhebungsweise folgen. Der Mehraufwand bei dem Wasser- und Straßenbau ist nur ein wahrscheinlicher, denn er beruht auf den gegenwärtigen Holz- und Steinspreisen, die in Folge einer lebhaften Konkurrenz durch vermehrte Wasserbauten auf freizöflicher Seite und viele Industriebauten im Großbergesthüm eine Steigerung erlitten haben; indessen erfordert es die Vorsicht, auf den Fall ihres Andauerns gebüht zu seyn.

Die für Besoldungsaufbesserungen in Ansaß gebrachte Summe von 8769 fl. werden Sie mäßig finden, wenn Sie bedenken, daß zwischen dem Effektivetat von 483,620 fl. und dem Normaletat von 499,430 fl. eine Differenz von 15,810 fl. besteht.

Die Erhöhung der Gehalte wird zur Nothwendigkeit weil es sonst der Verwaltung an dem nöthigen Hülfspersonal am Ende fehlen würde, indem sich die dazu geeigneten Personen bei anderen Beschäftigungen einen höheren

Erwerb verschaffen können. Uebrigens ist sie bei der Summe aller Gehalte von 330,000 fl. höchst mäßig. Die Unzulänglichkeit der Fourageentschädigung bei der Gendarmerie rechtfertigt die geforderte Aufbesserung von 1264 fl. Die für die Heil- und Strafanstalten erforderliche weitere Summe von 2870 fl. ist eine Folge des vermehrten Personals, und steht zugleich mit der Steigerung ihrer Nettoeinnahme von 4698 fl. in Verbindung. Die Erhöhung der Kommissionskosten wegen der Zehntablösung von Pfarr- und Schulzehnten ist durch das schnellere Voranschreiten des Geschäfts bedingt. Die Minderausgabe für das Landgestüt kann unachtheilig eintreten, weil die abgängig werdenden Hengste größtentheils aus dem Fohlenhof ersetzt werden können.

Das Budget des Kriegsministeriums zeigt im Durchschnitt der beiden Jahre 1837 und 1838 gegen den Durchschnitt der laufenden Periode einen Mehraufwand von 27,974 fl. Es gründet sich hinsichtlich des Standes der Truppen und der Dienstzweige auf die Bestimmungen, welche über die Bereithaltung der Bundescontingente während der Friedenszeiten gegeben sind. Hierin hat gegen das Budget für 1835 und 1836 keine Veränderung statt gehabt. Auch hinsichtlich der Aufsähe für die Aufwandsberechnung stützt sich dasselbe auf die bisher gegebenen und eingehaltenen Normen, insofern nicht Zeit und Verhältnisse einige Abweichungen bedingt haben, welche Sie in der Motivierung des Budgets ausführlich und — wie ich glaube — gründlich und erschöpfend erörtert finden werden. Das Militärbudget zerfällt, wie bisher, in zwei Haupttheile, den Aufwand für den laufenden Dienst und die Pensionen; damit verbunden ist der Etat für die Landesvermessung.

Der Aufwand für den laufenden Dienst steht durchschnittlich höher um 29,761 fl. Niedriger der Aufwand an Pensionen um 414 fl. und für die Landesvermessung 1373 fl. 1,787 fl. Rest 27,974 fl.

Bei dem Pensionsetat hat sich der erwartete Abgang nicht ergeben. Der Heimfall an alten Pensionen war doppelt so hoch berechnet, als er in Folge der Sterblichkeit eingetreten, die neuen Pensionen haben die angenommene Summe um 6248 fl. überschritten, wogegen sich aber ein Minderaufwand von 2083 fl. bei dem Invalidenkorps herausstellt. Die Ueberschreitung war durch das dringende Bedürfnis des Dienstes geboten. Der Minderaufwand für die Landesvermessung beruht auf dem Wegfall der in dem vorigen Budget für die erste Einrichtung mit Instrumenten und Requisiten zur Erweiterung der Vermessungsarbeiten aufgenommenen Summe von 2440 fl.

Der Mehrbedarf von 29,760 fl. besteht aus unausführbar gefundenen Beschränkungen vieler Etatspositionen am letzten Landtag, wofür dem Kriegsministerium nachträgliche Kredite im Betrag von 22,829 fl. bewilligt wurden. Der unbedeutende Rest ist bestimmt, neue Bedürfnisse zu decken.

Die erheblicheren Posten, wofür nachträgliche Kredite bewilligt wurden, sind folgende:

1) zur Errichtung eines 2ten Brigadeforcommandos	3,957 fl. 20 fr.
2) Hospitalkosten	1,944 fl. 36 fr.
3) Montirungskosten	9,328 fl. 8 fr.
4) Ausrüstungskosten	3,297 fl. 45 fr.
5) Verpflegung des Kehler Commandos während der 5 Sommermonate über den Dienststand	2,030 fl. 20 fr.
	20,558 fl. 8 fr.

Die übrigen Positionen im Betrag von 2,271 fl. sind zu unbedeutend, um ausdrücklich erwähnt zu werden.

Meine Herren! Sie werden sich überzeugen, daß die nachträglich bewilligten Kredite wohl begründet waren, daher in den Etat für die nächste Periode aufgenommen werden mußten, ebenso, daß der weiter verlangte Betrag im Interesse des Dienstes wahrhaft nothwendig ist; Sie werden sich aus der ganzen Vorlage des Kriegsministeriums überzeugen, daß es mit Ordnung und Strenge den Weg geht, der zur Herstellung des Normalstats führt, der aber nur allmählig zurückgelegt werden kann.

Das Budget des Finanzministeriums steht im Durchschnitt für 1837 und 1838 gegen 1835 und 1836 niedriger um 41,643 fl. 30 fr.

Diese Summe ist zusammengesetzt aus einem Minderaufwand von 85,299 fl. 30 fr. und einem Mehraufwand von 43,656 fl. —

Der Minderaufwand besteht:

1) aus Gehalten bei den Zentralkassen	250 fl. —
2) „ Bureauaufwand bei den Baubehörden	100 fl. —
3) „ Diätenaufwand bei denselben	1,790 fl. —
4) „ Passivzinsen bei der Amortisationskasse	62,659 fl. 30 fr.
5) „ verschiedenen Ausgaben bei dieser	200 fl. —
6) „ Pensionen	20,000 fl. —
	85,299 fl. 30 fr.

Der Mehraufwand besteht:

1) in Büroaufkosten bei dem Finanzministerium	200 fl.
2) „ Besoldungen der Beamten bei den Zentralkassen	200 fl.
3) „ Bureauaufwand der Zentralkassen	30 fl.
4) „ Besoldungen der Beamten bei der Oberrechnungskammer	600 fl.
5) „ Büroaufkosten bei dieser Stelle	30 fl.
6) „ Besoldungen der Baubeamten	430 fl.
7) „ Gehalten der Angestellten bei den Baubehörden	1,650 fl.
8) „ Reisekostenaversen der Baubeamten	350 fl.
9) „ Erhöhung des Schuldenentlastungsfonds	26,936 fl.
10) „ Gehalten der Angestellten bei der Amortisationskasse	200 fl.

11) Erhöhung des Staatsbeitrags zur Zehntablösung	9,230 fl.
12) verschiedenen und außerordentlichen Ausgaben	3,800 fl.
	43,656 fl.

Die unbedeutende Erhöhung der Büroaufkosten bei dem Finanzministerium, bei der Generalstaatskasse und der Oberrechnungskammer hat ihren Grund in dem vermehrten Aufwand für die Heizung ihres gegenwärtigen Lokals gegen den früheren. Mit dem Mehraufwand von 200 fl. für Besoldungen bei den Zentralkassen steht der Minderaufwand von 250 fl. für Gehalte in Verbindung. Der Mehraufwand für Besoldungen bei der Oberrechnungskammer ist durch den Normaletat motivirt.

Dem höheren Besoldungsaufwand für die Baubeamten, für die Gehalte der Angestellten und Reisekosten, abgesehen im Gesamtbetrag von	2440 fl.
steht der Minderaufwand an Büroaufkosten und Diäten mit	1890 fl.
gegenüber, so daß der eigentliche Mehraufwand nur	550 fl.

beträgt, der in der Anstellung eines weitem Bezirksbaumeisters für den Bezirk des ehemaligen Main- und Tauberkreises, Aufhebung der Kreisbaumeisterstellen, Errichtung einer Bauinspektion und Fixirung der Belohnung der Gehülfen der Baumeister, die Diäten bezogen haben, seinen Grund hat. Die Erhöhung des Tilgungsfonds und die Vermehrung des Beitrags zur Zehntablösung ist gesetzlich. Die Vermehrung der Gehalte der Angestellten bei der Amortisationskasse um 200 fl. wird durch den Minderaufwand in gleichem Betrag unter den verschiedenen Ausgaben dieser Stelle kompensirt. Die Erhöhung der verschiedenen und außerordentlichen Ausgaben des Ministeriums hat vorzüglich in den vermehrten Prozesskosten ihren Grund.

Vergleichen wir nun die Resultate der Bilanz der laufenden und künftigen Budgetperiode. Die Bilanz von 1835 und 1836 zeigt im Durchschnitt einen jährlichen Ueberschuß von

35,554 fl. —
Damit können wir aber den Ueberschuß des ordentlichen Budgets für 1837 und 1838 nicht vergleichen, denn in jenem stehen 995,238 fl. außerordentliche Einnahmen und 1,402,193 fl. außerordentliche Ausgaben. Berücksichtigt man dieses, so ergibt sich für das ordentliche Budget von 1835 und 1836 ein durchschnittlicher Ueberschuß von
239,031 fl. 30 fr.

wovon aber wegen Herabsetzung des persönlichen Steuerkapitals aller Gewerbesteuerpflichtigen

204,000 fl. —
abgehen, daher der vergleichbare Ueberschuß nur in
35,031 fl. 30 fr.
besteht. Der für 1837 und 1838 beträgt aber durchschnittlich
345,455 fl. —

also mehr 310,423 fl. 30 fr.

Ein in der That sehr günstiges Resultat!
(Schluß folgt.)

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 4. März. Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften wird ein im Jahre 1057 zum Gebrauch für Dstomir, Statthalter des Großfürsten Iwaslaw Iwanowitsch in Nowgorod geschriebenes Evangelium durch den Druck bekannt machen. In der Anzeige heißt es: „Hier, wie im Auslande, hatte man schon lange gewünscht, dieses alte Denkmal der slawischen Sprache in cyrillischen Schriftzeichen öffentlich bekannt gemacht zu sehen. Der verstorbene Graf Rumänoff hatte zu diesem Zweck bereits mehr als 70 Schriftzeichen, die in der heutigen slawischen Schrift nicht mehr gebräuchlich sind, stehen lassen, als sein Tod dieses schöne Unternehmen unterbrach. Die Matrizen dieser Schriftzeichen befinden sich in den Händen des Hrn. Köppen, der sich bereit hat, sie der Akademie zuzustellen. Ein Korrespondent der Akademie, Hr. Wostokoff, ein gründlicher Kenner der slawischen Sprache, arbeitet in diesem Augenblick an einem slawischen Wörterbuche, welches alle Worte und Redensarten enthalten soll, die sich in dem Evangelium Dstomir's vorfinden; auch hat derselbe die Herausgabe dieses kostbaren Altstückes übernommen.“

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 9. März. Im Oberhause zeigte heute der Erzbischof von Canterbury, indem er eine Petition gegen die Abschaffung der Kirchentaxen vorlegte, an, daß er und die Prälaten, Pairs des Parlaments sich der Regierungsbill für die Abschaffung der Kirchentaxen widersetzen würden. Lord Melbourne erwiderte: da jede andere Rücksicht dem wohlverstandenen Interesse des Landes weichen müsse, so werde er, ungeachtet der Erklärung des ehrwürdigen Prälaten, auf der Einbringung der Bill bestehen. — Im Unterhause wurde gestern ein Amendement des Hrn. Leader zu den die Verhältnisse von Canada betreffenden Resolutionen, daß der legislative Rath Nieder-Canadas wählbar seyn sollte, mit 318 Stimmen gegen 56, also mit einer ministeriellen Majorität von 262 Stimmen, verworfen. Hr. Hume hatte sich gegen die von der Regierung beantragten Resolutionen ausgesprochen und Lord Stanley behauptet, sie wären nicht kräftig genug. In der heutigen Sitzung verlangte Hr. Hoy von Lord Palmerston Explicationen über den texanischen Krieg, und forderte die Regierung auf, zu interveniren. Lord Palmerston entgegnete, es sey kein Grund zu einer Intervention in dieser Angelegenheit vorhanden.

P o r t u g a l.

Lissabon, 19. Febr. Vorgestern war der Tag der großen berühmten Prozession des Senhor dos Passos, welche Prozession nächst der des Frohleichnamstags sonst immer die glänzendste und besuchteste war, besonders da mit ihr der Zyklus der geistlichen Fastenunterhaltungen ihren Anfang nahm. Seitdem aber die Konstitution hier ein dürres Surrogat der Religion geworden, seitdem die Klostergeistlichen vom Kampfplatze der Gewissen ver-

schwun
in tief
Sünde
(wozu
den),
Wund
dieser
schon
Umzüg
Hefe i
singen
trug
tugies
stione
gerau
währe
entsp
einer
ges.
Gesch
wurde
Beob
Gesta
sind,
schau
te fl
sion
der g
zu w
entste
lerie
aus;
es w
bewo
ab.
gende
arme
von
ihn z
begal
gegen
wo n
dara
als
den
tig a
gewo
that,
Füße
des A
Anst
einge
foitet
seyn)
lige
einen

schwunden sind, seitdem keine Fialgodsfrauen, verhüllt, in tiefer Zerknirschung, dem Kreuze mehr folgen, ihre Sünden zu tilgen oder damit ein Gelübde zu erfüllen (wozu jetzt meist gemietete Sünderinnen genommen werden), so daß auch der Heilige gegenwärtig sich weigert, Wunder zu verrichten, hat das allgemeine Interesse an dieser, wie an allen Prozessionen abgenommen. Längst schon haben sich alle höhern Klassen von diesen geistlichen Umzügen zurückgezogen. Nur noch alte Weiber aus der Hefe des Volks und Bettler folgen, Loblieder des Herrn singend, wofür sie dann ein Almosen erhalten. Vieles trägt zu dieser Umänderung die Demoralisation der portugiesischen Geistlichkeit selbst bei. Als nun den Prozessionen durch die Aufhebung der Klöster die größte Zierde geraubt wurde, erhielt diese Zeremonie den letzten Stoß, während längst die innere Bestimmung ihnen nicht mehr ausgesprochen hatte. Die große Schaar der Mönche bei einer solchen Prozession hatte wo nicht etwas Ehrwürdiges, doch etwas Anziehendes, besonders für das weibliche Geschlecht, welches durch sie von seinen Sünden absolvirt wurde; für Andere gaben sie Stoff zu den interessantesten Beobachtungen, besonders die vielfältigen Kontraste ihrer Gestalten. . . . Seitdem nun die Mönche verschwunden sind, ist auch der größte Theil der schönen Welt zur Beschauung dieser Prozession verschwunden. Man drängte sich besonders zu der Anfangs erwähnten Prozession, die von den Mönchen aller Klöster begleitet wurde; der größte Puz wurde angelegt, um zu sehen und gesehen zu werden; Eines zog das Andere herbei, und dadurch entstand auf den Balkons und in den Fenstern eine Gallerie der geschmücktesten Damen; die Häuser sahen festlich aus; Reiter und Equipagen hielten in den Straßen, und es war kaum durchzukommen. Jetzt legen die Straßenbewohner nicht einmal mehr das gewöhnliche Hauskleid ab. Den Ursprung dieser Prozession erzählt man sich folgendermaßen: Der Senhor des Passos kam einstens, als armer Pilger gekleidet, krank und schwach vor das Kloster von S. Roque, und bat um ein Nachtlager. Man nahm ihn zwar auf, jedoch nicht so, wie er erwartet hatte. Er begab sich deshalb den folgenden Tag nach dem auf dem gegenüberliegenden Berge gelegenen Kloster da Graça, wo man ihn liebevoll empfing. Der Pilger starb bald darauf unter Verrichtung vieler Wunder und wurde nun als Heiliger in der Gestalt Christi mit dem Kreuze auf den Schultern verehrt. Das Kloster S. Roque eifersüchtig auf die Ehre, welche dem Kloster von Graça zu Theil geworden, wo der Heilige nun noch fortwährend Wunder that, so daß Tausende dahin wallfahrten, um ihm die Füße zu küssen, und durch große und kleine Gaben sich dessen Protektion im Himmel zu erwerben) fing einen Prozeß gegen das Kloster von Graça an und verlangte die Auslieferung des Heiligen, weil derselbe zuerst bei ihm eingekleidet sey. Dieser Prozeß dauerte viele Jahre und kostete große Summen (die Akten sollen noch vorhanden seyn). Er wurde endlich dahin entschieden: daß der Heilige jährlich einmal und zwar in der ersten Fastenwoche einen Besuch von 24 Stunden in dem Kloster von S. Ro-

que abstatte, sich so ziemlich inkognito und ohne Geräusch dahin begeben, und den folgenden Tag in großer Prozession nach Graça zurückgeführt werde. Mit diesem Bescheide mußten sich die von S. Roque begnügen, und seit dieser Zeit wird jährlich die Prozession gehalten. — Eines der Wunder als Zeichen der Aechtheit dieses Heiligen, welches man erzählt, ist dieses: daß zur Zeit der Judenverfolgung in Portugal ein Jude, der sich als Christ ausgab, den Fuß des Heiligen küßte und augenblicklich darauf aus dem Fuße Blut herausquoll. Man erkannte daran den Juden, der denn auch sogleich vom Volke zu Tode gesteinigt wurde. (A. 3.)

Spanien.

Madrid, 2. März. Die Ernennung des Grafen Almodovar zum Kriegsminister, welche nunmehr offiziell bekannt gemacht ist, hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Zwischen dem vorigen Kriegsminister, Hrn. Vera, und General Narvaez wird es wahrscheinlich zu einem Duell kommen: sie haben sich in den hiesigen Blättern solche Schmeicheleien gesagt, daß die Sache nicht wohl anders ausgehen kann. — Gestern fand in den Cortes die monatliche Ernennung der Präsidentsur und des Sekretariats statt. Herr Salvato wurde zum Präsidenten, Hr. Acuna zum Vizepräsidenten, und Hr. Labasta zum Sekretär erwählt. — Die Deputirten Valle und Lujan sind aus dem Hauptquartier der Nordarmee zurück wieder hier eingetroffen. Der vielbesprochene Operationsplan soll jetzt durch und durch fertig seyn; wann er zur Ausführung kommen wird, ist eine andere Frage. Inzwischen sind die Carlisten bemüht, mehr Zusammenhang in die Operationen der vereinzeltten Korps zu bringen, und Cabrera soll sich nunmehr ebenfalls darein gefunden haben, Instruktionen aus dem Hauptquartier zu empfangen, wofür ihn Don Carlos zum General ernennen wird.

† Madrid, 5. März. Der Schnee und der Mangel an allem Nothwendigen haben bis jetzt Espartero an jeder Bewegung gehindert. Der Mangel an Brod ist so groß, daß die Soldaten neulich ein von Santander mit 1500 Fässern Mehl nach der Havanna abgehendes Schiff anhielten. Seit einigen Tagen herrschten auch die größten Mißverständnisse zwischen Espartero und den biskayschen Behörden, die die täglichen 30,000 Rationen verweigerten. In Valencia und Catalonien stehen die Sachen nicht besser. Diese Provinzen sind den Carlisten, so zu sagen, auf Gnade und Ungnade überlassen.

† Bayonne, 9. März. Spätestens am 12. d. soll Evans mit seiner ganzen ihm zu Geleite stehenden Macht die Carlisten bei Aharzun und Hernani angreifen, während von einer andern Seite Lanreguy auf Fontarabia vordringen und letztere Stadt zugleich durch Lord John Hay von der Seeseite aus angegriffen werden soll. Man erwartet heute Abend Nachricht von dem Marsche des Generals Saarsfeld gegen Vera, wodurch man unterstellen sollte, daß er ebenfalls von Trun her angreifen werde. Aber vielleicht findet er Hindernisse von Seite der Division des Infanten Don Sebastian, der seine

Bewegungen beobachtet. Es ist aber auch möglich, daß Espartero durch eine Bewegung leßtern beschäftigen werde.

Nach einem andern Schreiben aus Bayonne ist der allgemeine Angriff wirklich entschieden. Man sagt, daß er morgen stattfinden werde; aber er könnte durch das Wetter, das noch immer stürmisch ist, wohl noch einen weitem Aufschub erhalten. Am 5. war es sehr kalt zu Pampeluna. Das Hauptlager der Carlisten hatte Andoain am 7. noch nicht verlassen. — Man schreibt aus Burgoß vom 1. März: Das Gerücht hatte sich heute verbreitet, daß Espartero seine Entlassung eingegeben habe. Man setzt hinzu, daß er zu diesem Ende einen Expressen abgesendet. Wir wünschen, daß diese Nachricht nicht wahr sey, denn sie könnte gegenwärtig die schlimmsten Folgen haben.

Frankreich.

Paris, 9. März. Mehrere Kopfbogen mit dem Kanzleistempel sind im Justizministerium entwendet worden. Man muß den Urheber dieser Unterschlagung bald entdecken, und der verbrecherische Gebrauch, den man davon macht, muß der Behörde auf die Spur des Diebes verhelfen. Es werden hierdurch Rendezvous gegeben, Einladungen gemacht, und, was über die Massen unverschämt ist, man hat Beamte, die keinen Grund haben, ihre Funktionen abzutreten, aufgefordert, ihre Entlassung zu geben. Der Hr. Siegelbewahrer hat gegen diesen strafbaren Mißbrauch protestirt, und die Personen, welche mit seinem Ministerium in Verbindung stehen, benachrichtiget, daß sie bloß die Briefe, welche auf der Adresse oder dem Umschlag die Worte: „Ministerium der Justiz und des Kultus“, tragen, als ächt betrachten sollen.

Paris, 13. März. Man spricht noch immer von den aus dem Justizministerium entwendeten Kopfbögen, deren man sich zu allerlei Neckereien bedient hat. Daß Hr. Cormenin damit zum Minister eingeladen und Hr. Golbery seine Entlassung einzugeben aufgefordert wurde, ist bekannt. Hr. Janvier erhielt ebenfalls einen solchen Brief, in welchem er zu der vakanten Substitutenstelle von Guimperle ernannt wurde. Es scheinen gut Eingeweihte gewiesen zu seyn, die sich dieses Diebstahls schuldig machten, denn sie haben überall wenigstens den rechten Fleck in ihren Briefen getroffen. Außer diesen Neckereien spricht man noch von andern, die der Regierung und der Polizei mehr Kopfbrechens machen. Man sagt nämlich, daß der König oft selbst in seinen Gemächern Drohbrieife, und der Herzog von Nemours beinahe jeden Abend eine aufgeschlagene Broschüre des Hrn. Cormenin über die Apanage finde. — Man beginnt hier wieder an der Heirath des Herzogs von Orleans und der Prinzessin von Mecklenburg zu zweifeln. Man weiß, daß man wenigstens bei Hofe nichts weniger als beruhigt über den Ausgang der diesfälligen Verhandlungen ist, und daß die Minister mit der größten Unruhe ihrem Ende entgegensehen, das aber nicht eintreten will.

Hr. de Rancé bittet in der heutigen Sitzung die Deputirtenkammer, daß sie einen Tag in der nächsten Wo-

che für die Aufklärungen, die der Marschall Clauzel zu geben habe, festsetzen möge, wenn die Kommission nicht in Kürze ihren Bericht vorlegen könne. Der Marschall Clauzel ist krank, und Hr. de Rancé gezwungen, nächstens wegen des Prozesses des Generals Rigny nach Marseille zu gehen. Hr. Biennet, Präsident der betreffenden Kommission, erklärt, daß dieselbe sich alle Mühe gebe, um ihre Arbeit zu beschleunigen, allein die Kammer habe die Kommission beauftragt, die Administration von Algier au fond zu studiren, und selbst mit dem Jahre 1830 anzufangen. Die Regierung hat zu diesem Ende über 500 Aktienasjikel an die Kommission überwiesen. Die Proposition des Hrn. de Rancé hat keine Folgen. In der Tagesordnung ist die Verhandlung des Gesetzes über die Klassifikation der königlichen Routen, worüber sich eine Verhandlung, die bis zum Abgang der Post schon alles Interesse war, entspann.

Nordamerika.

Nach dem „New-York Express“ vom 11 Febr. hat Jackson's Botschaft, worin er den Kongreß zu New-York gegen Mexiko auffordert, falls dieses nicht eine freundschaftliche Genugthuung geben würde, allgemeines Staunen erregt.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt Nr. 7, vom 14. März, enthält folgende

A. Militärdienstnachrichten:

Der Secondlieutenant Rudolph Mayerhofer von der Artilleriebrigade ist aus dem Militärdienste ohne Abschied entlassen worden.

B. Zivildienstnachrichten:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

- den Freiherrn Karl v. Reischach zu Höchstihrem Kammerherrn zu ernennen;
- dem Lehrer und Assistenten Keller bei der polytechnischen Schule den Charakter eines Professors zu verleihen;
- dem Oberrechnungs Rath Ludwig Freiberg dahier die erledigte Obergemeindekasse Offenburg und
- dem Revisor Thum bei der Steuerdirektion die kombinierte Obergemeindekasse und Domänenverwaltung St. Blasien zu übertragen.

Erledigte Stelle.

Bei der großherzoglichen Steuerdirektion ist die Stelle eines Revisionsvorstandes wieder zu besetzen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 4 Wochen bei der gedachten Stelle zu melden.

Staatspapiere.

Wien, 9. März. Metallg. 104; 4proz. Metallg. 100½; 3proz. 75¼; 1834r Loose 113½; Bankaktien 1363½.

Pariser Börse vom 13. März. 5proz. konsol. 107
Fr. 5 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 35 Ct. — Span.
Alt. 28%; Pass. 7%. — Portug. 3proz. 32³/₈.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 14. März, Schluß 1 Uhr.		[pSt.]	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	104 ¹ / ₂
"	do. do.	4	—	99 ¹ / ₂
"	do. do.	3	—	75
"	Bankaktien	—	—	1636
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	—
"	Partiallose do.	4	—	141 ³ / ₄
"	fl. 500 do. do.	—	—	113 ¹ / ₄
"	Bethm. Obligationen	4	—	98 ³ / ₈
"	do. do.	4 ¹ / ₂	—	101 ³ / ₈
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104 ¹ / ₈
"	d. b. d. in End. à fl. 12 ¹ / ₂	4	—	100
"	Prämiencheine	—	—	64 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	—	101 ³ / ₈
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ³ / ₈
"	fl. 50 Loose b. Gollu. S.	—	—	94 ³ / ₄
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ⁵ / ₈
"	fl. 50 Loose	—	—	65 ³ / ₈
"	fl. 25 Loose	—	—	23 ¹ / ₈
Raffau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 ³ / ₈
Frankfurt	Obligationen	4	—	102 ³ / ₈
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	53 ³ / ₁₆
Spanien	Aktivschuld	5	—	23 ¹ / ₂
"	Passivschuld	—	7 ³ / ₈	—
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	64 ¹ / ₂
"	do. à fl. 500	—	—	78 ¹ / ₂

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. MacIot.

Dankfagung.

Seine Hoheit, der Herr Markgraf Wilhelm, und
höchstseiner Durchlauchtigste Frau Gemahlin, haben der
von vier Kindern entbundenen Wöchnerin, Katharine
Henninger dahier, Acht Kronenthaler zur Milderung
ihres Elends unterm 27. v. M. gnädigst zustellen lassen.

Indem wir hiemit den Empfang anzeigen, erlauben
wir uns, den erhabenen menschenfreundlichen Gebern im
Namen der Beschenkten den ehrfurchtsvollsten Dank aus-
zudrücken.

Sachsenflur, den 6. März 1837.

Großb. Bürgermeisterei.

Walz.

vd. Herold, Rathschr.

Erklärung.

Um ein seltsames Mißverständnis zu heben, sehe ich
mich veranlaßt, zu erklären, daß ich nicht der Verfasser
des sehr dankenswerthen Aufsatzes über Kleinkinderschulen
in der Extrabeilage zu Nr. 72 der Karlsruher Zeitung
bin. Wenn ich mich nicht sehr täusche, so haben wir dar-

in die ächtwätersländische Stimme eines biedern Oberlän-
ders vernommen.

Karlsruhe, den 14. März 1837.

G. Frommel,
Hof- und Stadtvicar.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- beobachtungen.

14. März	Barome- ter.	Thermome- ter.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273.11, 28.	1,8 Gr.üb. 0	N	heiter, windig
N. 3	U. 273.10, 52	9,1 Gr.üb. 0	ND	ebenso
N. 11	U. 273.11, 38.	2,8 Gr.üb. 0	ND	ebenso

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 16. März: Fidelio, Oper in 2 Auf-
zügen, von Beethoven. Dem. Schebest: Fidelio.

Freitag, den 17. März: Der Wirrwarr, Posse in
5 Aufzügen, von Kogebue.

Sonntag, den 19. März: (mit allgemein aufgehobenem
Abonnement, zum Vortheil des Concertmeisters Hrn.
Pechatschek): Großes Concert, in 2 Ab-
theilungen.

Todesanzeigen.

Unsere auswärtigen Freunde benachrichtigen wir, daß
es Gott gefiel, unsern Vatten und Vater, J. G. Gut-
mann, nach einem vierwöchentlichen Krankenlager ins
bessere Leben zu rufen.

Zugleich verbinden wir hiermit die Anzeige, daß die
Gastwirthschaft zum König Portugal unter derselben Fir-
ma: Gutmann u. Hofmann, fort dauert und empfeh-
len uns allen Reisenden, unter Zusicherung der reellsten
Bedienung.

Heidelberg, den 13. März 1837.

Katharine Gutmann, Wittwe,
und deren Kinder.

Die vielen Freunde meines lieben Bruders, Friedrich
Hugo, früher Associé des Hauses Merian Forcart
in Basel, benachrichtige ich hiermit, daß derselbe den 14.
d. M. bei unserer Schwester zu Sulz am Forst im nie-
derrheinischen Departement nach einem nur sechstägigen
Krankenlager am Nervenfieber gestorben ist.

Karlsruhe, den 15. März 1837.

G. Hugo,
landständischer Archivar.

Heidelberg. (Fahndung.) Heute Nacht gelang es dem
Joseph Anton Guttel aus Rohrbach, Amts Einsheim, welcher
wegen Raubmords, und dem Philipp Wimmer von Leimen,
welcher wegen Verbreitung falscher Münzen im Untersuchungs-
arrest war, und wovon besonders der erste ein höchst gefährlicher,
verschnittener Mensch ist, aus dem hiesigen Gefängnisse zu entwei-

den. Wir ersuchen alle in- und ausländischen Behörden, auf dieselben zu fahnden und sie im Betretungsfalle wohlverwahrt hierher zu liefern.

Heidelberg, den 13. März 1837.

Deurer.

K. Ammann, Rechtspr.

Signalement

des	des
Jos. Ant. Huttel.	Philipp Winner.
Alter, 35 Jahre,	19 Jahre.
Größe, 5' 3"	5' 2"
Statur, schlank und hager,	untersezt.
Gefichtsfarbe, blaß,	gesund, etwas braun.
Gefichtsförm, länglich,	rund.
Augen, graublau,	dunkelbraun.
Nase, spiz,	stumpf.
Mund, wohlgebildet,	gewöhnlich.
Zähne, gut,	gut.
Kinn, spiz,	rund.
Haare, dunkelbraun,	schwarz.
Bart, hellbraunen Backenbart,	schwach.

Besondere Kennzeichen:

sehr stehender Blick und eine
beredete Ausdrucksweise.

drückt sich sehr langsam und
unbeholfen aus.

Kleidung:

Zuchlingskleider und ein grau
tuchener Mantel; grüne
Schildkappe.

ein grautuchenes Kamisol;
blaue Schildkappe.

Karlsruhe. (Behringesuch.) Ein junger Mensch von guten Sitten wird in eine gangbare Apotheke in einem Landstädtchen in die Lehre gesucht. Das Nähere ist im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

Baden. (Behringesuch.) Es kann sogleich ein junger Mensch von guter Erziehung bei Maler J. C. Freundt in Baden eintreten, um die Zimmermalerei zu erlernen.

Pfaffenroth. (Holländerholzversteigerung.) Mittwoch, den 22. März d. J., läßt die Gemeinde Pfaffenroth aus ihrem Gemeindevwald

22 Stück eichene Klöße,

wovon sich die meisten zu Holländerholz eignen, versteigern.

Die Liebhaber wollen sich am gedachten Tag, Morgens 10 Uhr, bei dem hiesigen Rathhaus einfinden, von wo aus man dieselben in den Wald geleitet wird.

Pfaffenroth, den 7. März 1837.

Bürgermeisteramt.

Karlsruhe. (Baus-, Nutz- und Brennholzversteigerung.) Dienstag, den 28. d. M., Morgens 8 Uhr, werden aus den herrschaftlichen Waldungen, Rothenselzer Forsts, durch Bezirksförster Bechmann

96 $\frac{1}{2}$ Klafter buchenes Scheiterholz,

2 $\frac{1}{2}$ " eichenes "

19 $\frac{1}{2}$ " buchenes Prügelholz,

1 $\frac{1}{4}$ " eichenes "

und Mittwoch, den 29. d. M., zu derselben Stunde,

5 Stämme eichenes Bauholz,

39 " buchenes Rugholz,

3050 buchenes Wellen,

200 eichenes "

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich an beiden Tagen, zu besagter Stunde, zu Rothenselz am Forsthaufe einzufinden.

Karlsruhe, den 10. März 1837.

Größh. badisches Forstamt Ettlingen.

Fischer.

Karlsruhe. (Alfordbegehung.) Mittwoch, den 22. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem markgräflichen Gute „Augustenberg bei Grödingen“ die Erbauung eines neuen Oekonomiegebäudes, sowie eines zweiten Stockes auf ein schon bestehendes öffentlich in Alford gegeben, wozu die betreffenden Handwerksleute hiermit eingeladen werden. Plan und Lössschlag sind bis dahin jeden Tag, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr bei Hofbaumeister Kuenzle (Spitalstraße Nr. 59) einzusehen. Karlsruhe, den 15. März 1837.

Gutsverwaltung Augustenberg.

Dinglingen. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Dinglingen läßt Dienstag, den 21. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im untern Gemeindevwald Limbruch

8 Stück zu Boden liegende Holländereichstämme

auf dem Plage versteigern.

Dinglingen, den 11. März 1837.

Bürgermeisteramt.

Dtt.

Gernsbach. (Dienst Antrag.) Durch die Beförderung des ersten Actuars ist dieser Posten abermals dahier in Erledigung gekommen, und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Der Gehalt besteht in 300 fl., nebst den gewöhnlichen Accidenzien einer Sportelverrechnung. Die Kompetenten haben sich bei dem unterzeichneten Amtsvorstand anzumelden.

Gernsbach, den 13. März 1837.

Größh. badisches Bezirksamt.

Dehl.

Schwellingen. (Dienst Antrag.) Bis den 1. Jun d. J. wird bei dem diesseitigen Amte eine Actuarsstelle, wozu die Funktionen des Sportelverrechnanten verbunden sind, und jährlich 430 bis 450 fl. einträgt, vakant.

Dazu lusttragende Rechtspraktikanten oder recipirte Studenten werden eingeladen, sich desfalls, unter Vorlage ihrer Dienst- und Sittenzugnisse, in portofreien Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Schwellingen, den 10. März 1837.

Größh. badisches Bezirksamt.

Häselin.

Nr. 3297. Weinheim. (Dienst Antrag.) Bei diesem Amte ist eine Actuarsstelle, verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl., erledigt, welche sogleich oder binnen 3 Monaten wieder besetzt werden soll.

Die Bewerber hierzu wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei unterzeichneter Stelle melden.

Weinheim, den 8. März 1837.

Größh. badisches Bezirksamt.

Beck.

Nr. 1823. Eberbach. (Schuldenliquidation) Leinenweber Johann Peter Schäfer von Neckarwimmerbach ist gestorben, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden daher alle, welche Ansprüche an dieselben machen zu können glauben, aufgefordert, diese bei der zur Liquidation festgesetzten Tagfahrt auf

Samstag, den 18. d. M.,

früh 8 Uhr,

um so gewisser dahier anzumelden und richtig zu stellen, als ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholken werden kann, und sie sich diesen Nachtheil selbst zuschreiben haben.

Eberbach, den 3. März 1837.

Größh. badisches Bezirksamt.

Seldner.

Mit einer Beilage.